

Strecke ZH 126 Zürich -/ Enge - Leimbach - Bonstetten; Balderenweg
Linienführung 2 Zürich - Pkt. 429 Höckler
Landeskarte 1091

GESCHICHTE

Stand Juli 1997 / DW, do

Diese Linienführung muss von eher untergeordneter Bedeutung gewesen sein, da ihr ein fester Sihlübergang fehlte. Ihr rechtsufriger Anteil, mit der Übersetzstelle, erscheint aber bereits bei GYGER (1667) und in den ZEHNTENPLÄNEN der ENGE von ca. 1650 und ca. 1700, später auch in der österreichischen Militärkarte von 1799 (GENERALQUARTIERMEISTERSTAB 1799).

Das Höcklergut war ehemaliger Besitz der Familie Manesse und seit dem 14. Jahrhundert und bis zur Reformation im Besitz des Klosters Selnau und dann des Zürcher Spitals. Es fungierte bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts als Ausflugsziel für Zürich. In seiner «Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen» aus dem Jahre 1810 beschreibt J. G. Ebel eine Verbindung, die sich – im Schwang der neu entdeckten Naturschwärmerei – nicht an möglichst grosser Effizienz orientierte, sondern an möglichst grossem Naturgenuss:

«Lässt man sich in der Engi über die Sihl setzen, so kann man einen besonders angenehmen Spaziergang durch einen schattigen Wald nach dem Höckler machen. Dies ist ein Haus auf einer kleinen Höhe am Fuss des Hütli-Bergs, 1 St. von der Stadt, wo man eine sehr schöne Aussicht geniesst. Man bekommt hier Kaffee, Milch, Obst, Wein, u.a.» (EBEL 1810: 4/561; ESCHER C. 1918: 131 spricht von einem Wirtschaftsbetrieb erst nach 1834; vgl. ZH 1020)

Nach KELLER HEINRICH (1828) handelte es sich um einen Fussweg, der mit einem «kleinen Fahr» [Personenfahr] bei der «Kraz» (am Giesshübel) in der Enge verbunden war. Bei WILD (1843–51 XXII Küsnacht) erscheint die Linienführung bereits als Nebenstrasse 3. Klasse, mit einer Brücke bei der «Kratz». Der TA (161 Zürich 1881) stellt sie ausserhalb des Siedlungsgebiets in der Enge als «Fahrweg ohne Kunstanlage» dar.

GELÄNDE

Aufnahme 20. August 1997 / do

Bis zur Allmend besteht heute eine mehrspurig ausgebaute Ausfallstrasse.

Versteckt unter einer modernisierten, flussaufwärts um etwa 5 m verbreiterten Fahrbahnplatte, trägt immer noch der Unterbau der repräsentativ gestalteten Utoobrücke die Last des Verkehrs. Zwei flache Stichbogen überspannen die Sihl. Zur Verblendung des Bauwerks verwandte man weissen Kalkstein; Flusspfeiler und Kämpfer sind geschmückt.

*Durch die Verbreiterung der
Fahrbahnplatte ist das repräsentative
Aussehen der Utobrücke stark
beeinträchtigt worden. Die unglückliche
Lage unter der Sihlhochstrasse, inmitten
eines Verkehrsknotens, verdirbt ihre
Wirkung auf den Betrachter vollends.
Blickrichtung Südost.
Abb. 1 (do, 30. 9. 1997)*



Von der Allmend bis zur Höcklerbrücke führt ein begradigtes Bewirtschaftungssträsschen, das auch als Radweg dient. Es ist um 3 m breit und teils geschottert, teils asphaltiert.

— Ende des Beschriebs —